

EC **ENCYCLOPAEDIA
CINEMATOGRAFICA**

FILM E 2466

**Kanuri (Zentralsahara, Oase Fachi)
Traditioneller Handel**

INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM · GÖTTINGEN

ISSN 0341-5910

PUBLIKATIONEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN FILMEN

SEKTION

ETHNOLOGIE

SERIE 9 · NUMMER 6 · 1979

FILM E 2466

**Kanuri (Zentralsahara, Oase Fachi)
Traditioneller Handel**



INSTITUT FÜR DEN WISSENSCHAFTLICHEN FILM · GÖTTINGEN

Angaben zum Film:

Stummfilm, 16 mm, farbig, 120 m, 11 min (24 B/s). Hergestellt 1976/77, veröffentlicht 1978.

Das Filmdokument ist für die Verwendung in Forschung und Hochschulunterricht bestimmt. Die Aufnahmen wurden von Prof. Dr. P. FUCHS, Institut für Völkerkunde der Universität Göttingen, hergestellt; mit materieller Unterstützung durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen. Bearbeitet und veröffentlicht durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, D. KLEINDIENST-ANDRÉE, M.A.; Schnitt: E. FISCHER.

Zitierform:

FUCHS, P.: Kanuri (Zentralsahara, Oase Fachi) – Traditioneller Handel. Film E 2466 des IWF, Göttingen 1978. Publikation von P. FUCHS, Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 9, Nr. 6/E 2466 (1979), 12 S.

Anschrift des Verfassers der Publikation:

Prof. Dr. P. FUCHS, Klopstockstraße 6, D-3400 Göttingen.

PUBLIKATIONEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN FILMEN

Sektion BIOLOGIE

Sektion PSYCHOLOGIE · PÄDAGOGIK

Sektion ETHNOLOGIE

Sektion TECHNISCHE WISSENSCHAFTEN

Sektion MEDIZIN

NATURWISSENSCHAFTEN

Sektion GESCHICHTE · PUBLIZISTIK

Herausgeber: H.-K. GALLE · Schriftleitung: E. BETZ, I. SIMON

PUBLIKATIONEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN FILMEN sind die schriftlichen Ergänzungen zu den Filmen des Instituts für den Wissenschaftlichen Film und der Encyclopaedia Cinematographica. Sie enthalten jeweils eine Einführung in das im Film behandelte Thema und die Begleitumstände des Films sowie eine genaue Beschreibung des Filminhalts. Film und Publikation zusammen stellen die wissenschaftliche Veröffentlichung dar.

PUBLIKATIONEN ZU WISSENSCHAFTLICHEN FILMEN werden in deutscher, englischer oder französischer Sprache herausgegeben. Sie erscheinen als Einzelhefte, die in den fachlichen Sektionen zu Serien zusammengefaßt und im Abonnement bezogen werden können. Jede Serie besteht aus mehreren Lieferungen.

Bestellungen und Anfragen an: Institut für den Wissenschaftlichen Film
Nonnenstieg 72 · D-3400 Göttingen
Tel. (0551) 21034

PETER FUCHS, Göttingen:

Film E 2466

Kanuri (Zentralsahara, Oase Fachi) – Traditioneller Handel

Verfasser der Publikation: PETER FUCHS

Mit 5 Abbildungen

Inhalt des Films:

Kanuri (Zentralsahara, Oase Fachi) – Traditioneller Handel. Nomadische Tuareg kommen mit Kamelkarawanen nach Fachi, um von den sesshaften Kanuri Salz und Datteln einzuhandeln. Auf dem Karawanenplatz lagern die Tuareg im Schutz großer Grasbündel, die sie als Futter für ihre Kamele mitgebracht haben. Der Film zeigt verschiedene Typen des Handels zwischen Kanuri und Tuareg. Ein Mann erwirbt gegen Geld und Datteln einen jungen Ziegenbock. Eine andere Aufnahme zeigt, wie der Verkauf von Salzbarren vereinbart wird; anschließend holt der Tuareg mit Kamelen das Salz aus der Saline ab. Den Kleinhandel betreiben hauptsächlich Frauen und Mädchen. Ein Kanuri kauft für eine 100 Francsmünze trockenen Ziegenkäse, eine Frau tauscht Käse gegen Datteln und Salz ein. Der wichtige Tausch von Datteln gegen Hirse findet im Haus des Kanuri statt. Jeder mißt dabei mit demselben Gefäß die Ware des anderen. Auf dem Karawanenplatz werden die aufgekauften Salzbarren zu Kamellasten verpackt.

Summary of the Film:

Kanuri (Central Sahara, oasis of Fachi) – Traditional trading. Tuareg nomads arrive with caravans of camels at Fachi in order to trade with the sedentary Kanuri for salt and dates. The Tuaregs camp on the caravan-place, in the shelter of big bunches of grass carried on the trip as food for the camels. The film shows different kinds of trading between Kanuri and Tuareg people. One man exchanges dates and money for a young goat. We then see a Kanuri and a Tuareg men effecting the sale of salt; shortly after the Tuareg transports his bars of salt by camel from the saltern to the caravan-place. The small trade is carried on chiefly by women and girls. A Kanuri man buys for one hundred francs dried goat-cheese, a woman obtains goat-cheese in barter of salt and dates. The important barter of dates for millet is carried on in the Kanuri man's house. Each partner measures with the same vessel the other one's product. On the caravan-place the salt bars are wrapped up to be loaded onto the camels.

Résumé du Film:

Kanouris (Sahara central, oasis de Fachi) – Commerce traditionnel. Des nomades touaregs arrivent avec des caravanes de chameaux à Fachi pour échanger, avec les Kanouris sédentaires, leurs produits contre du sel et des dattes. Les Touaregs campent sur la place des

caravanes, à l'abri de grosses bottes d'herbe emportées en voyage comme nourriture des chameaux. Le film montre différentes formes de commerce entre les Kanouris et les Touaregs. Un homme échange des dattes et de l'argent pour un jeune bouc. Suit la vente de barres de sel; peu après l'acheteur touareg transporte ses barres de sel par chameau de la saline à la place des caravanes. Le commerce de détail est pratiqué notamment par les femmes et les jeunes filles. Un homme kanouri achète pour cent francs un fromage sec de chèvre, une femme donne pour le fromage des dattes et du sel. Le troc important de dattes contre du mil s'effectue dans la maison du Kanouri. Chaque partenaire mesure, en se servant du même récipient, le produit de l'autre. Sur la place des caravanes les barres de sel sont emballées pour être chargées sur les chameaux.

Allgemeine Vorbemerkungen

Die Sahara-Kanuri

Die Kanuri (ca. 1,7 Mill.) siedeln zum größten Teil als sesshafte Hirsebauern westlich des Tschadsees in den zentralen Gebieten des historischen Bornu-Reiches, das die Kanuri bis zum Beginn der europäischen Kolonisierung getragen haben. Gegenwärtig sind die Kanuri zwischen den Staaten Nigeria, Niger, Tschad und Kamerun aufgeteilt.

Bereits im 13. Jahrhundert wurden Kanuri-Kolonisten von den Kanem-Herrschern in die Sahara entsendet, um die Oasenkette, die sich über tausend Kilometer von Fachi-Bilma-Kawar-Tedjere-El Gatrun bis zum Fezzan erstreckt, zu besetzen. Wiederholt wurde diese Aktion im 16. Jahrhundert von dem Bornu-König IDRIS ALAOMA (1580–1617), der persönlich sein Heer bis Kawar führte und auf diese Weise die Ansprüche Bornus auf das Kernstück der Karawanenstraße zwischen den zentralsudanischen Staaten und dem Mittelmeer gegenüber den nach Libyen eingedrungenen Türken bekräftigte.

In den Oasen, deren autochthone Sao-Bevölkerung vernichtet wurde oder in den Kolonisten aufgegangen ist, errichteten die Kanuri kleine Stadtstaaten, die im Verlauf ihrer Geschichte nacheinander die Oberhoheit von Bornu, der Air-Touareg, der libyschen Araber und der Tubu anerkennen mußten. Die Araber haben die Kanuri aus dem Fezzan verdrängt, in Tedjere hat sich jedoch bis zur Gegenwart eine Kanuri-Enklave gehalten. Aus den Oasen zwischen Djado und Segedin wurden die Kanuri von den aus Tibesti eingewanderten Tubu vertrieben. In den Kawar-Oasen vermischten sich die Tubu mit den einheimischen Kanuri, daraus entstanden die Gezebida, die sich ihres heterogenen ethnischen Ursprunges durchaus bewußt sind. Nur die Oasen Bilma und Fachi sind gegenwärtig noch von Kanuri bewohnt. Die 2400 Sahara-Kanuri stellen in diesem dünn besiedelten Teil der Sahara 40% der Bevölkerung des Verwaltungsbezirkes Bilma dar, der flächenmäßig größer ist als die Bundesrepublik Deutschland.

Die Oase Fachi

Die Oase Fachi (18° 10' n.Br., 11° 40' ö.L.) dehnt sich über eine Länge von 15 km und eine Breite von 4 km am Fuß eines 550 m hohen Bergzuges in Nord-Süd-Richtung aus. Im gesamten Oasenbereich ist Wasser in geringer Tiefe (1–4 m) zu

finden. Die Stadt Fachi liegt am Westrand der Oase, nahe den Sanddünen, die Fachi von allen Seiten umgeben. Die Gärten sind bis zu 4 km von der Stadt entfernt, die Salinen liegen etwa 2 km östlich der Stadt am Fuß der Berge.

Die Gebäude der Stadt weisen eine charakteristische einstöckige Lehmarchitektur auf. Die älteren Häuser wurden aus Salzblöcken errichtet, die mit Lehmörtel ver-

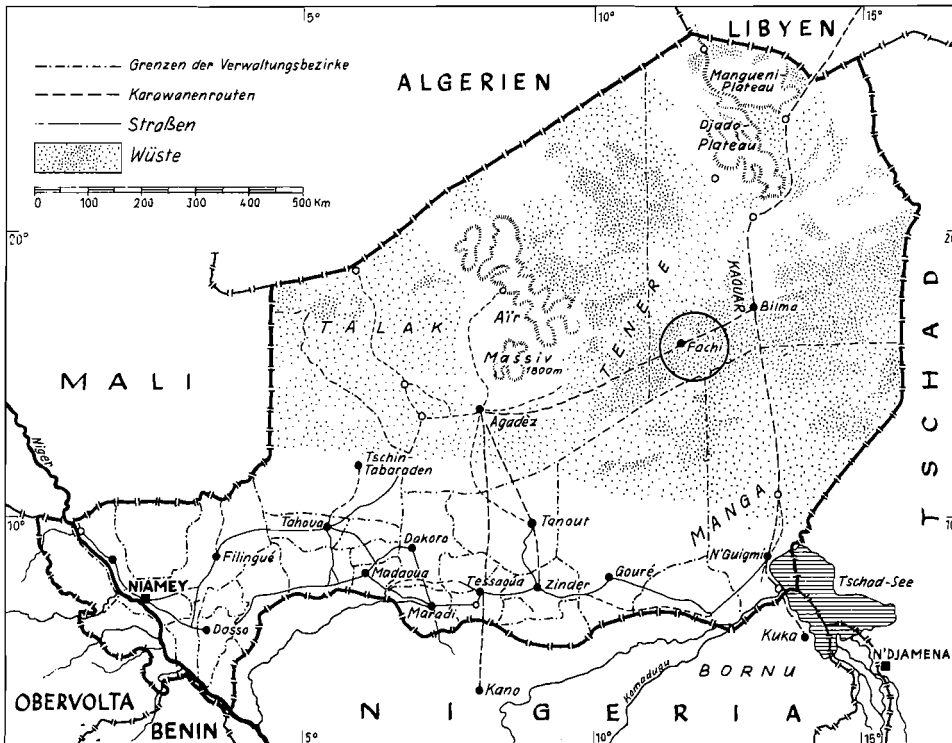


Abb. 1. Die Lage der Oase Fachi in der Republik Niger

bunden und verputzt sind. Neuere Häuser sind aus runden ungebrannten Lehmziegeln gebaut. Die engen, oft überdachten Gassen und Plätze bieten Schatten und Schutz gegen Sandstürme. Die Häuser sind ineinander verschachtelt angelegt, haben kleine Innenhöfe und Dachterrassen. Den alten Stadtkern umgibt eine Mauer mit fünf Toren, darüber ragt die Burg, die im Falle eines Angriffs der gesamten Bevölkerung sicheren Schutz bot. Allerdings lebten vor der Kolonisierung durch die Franzosen (1907) in Fachi nur etwa 600 Menschen, seither hat sich die Bevölkerung verdoppelt. Zahlreiche Neubauten entstanden außerhalb der Stadtmauer, sie sind geräumiger als die alten Häuser, weisen jedoch kein oberes Stockwerk auf.

Die 1200 Bewohner von Fachi gliedern sich in Freie (*kambe*), Sklavennachkommen (*tujana*) und Sklaven (*kara*). Oberhaupt von Fachi ist der *mai* (König), der den Titel

„Agramo“ trägt. Seine Clanverwandten, die *maina*, erfreuen sich eines besonderen Ansehens, aus ihrer Mitte wird der *mai* gewählt, sie bilden jedoch keine eigene soziale Schicht, denn alle *kambe* sind grundsätzlich gleichwertig. Jeder Clan stellt einen (oder mehrere) Würdenträger mit bestimmten, traditionell festgelegten

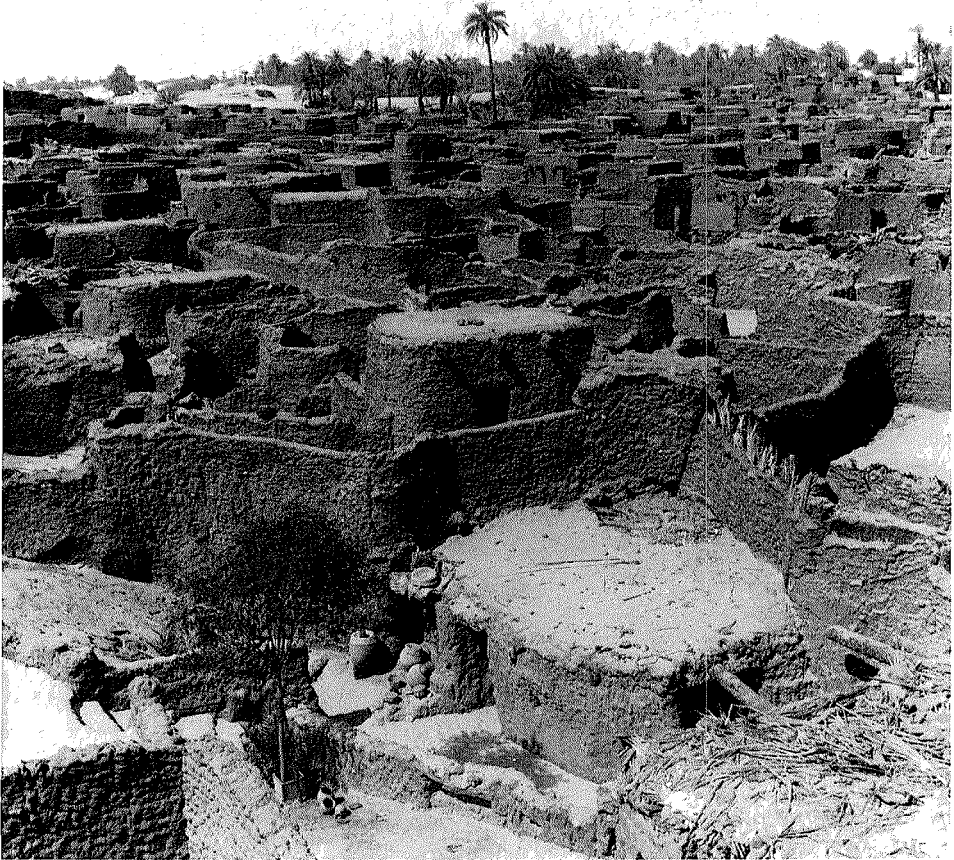


Abb. 2. Blick über den alten Stadtkern von Fachi

Funktionen. Diese Würdenträger bilden eine Ratsversammlung, die früher den *mai* gewählt und gegebenenfalls auch wieder abgesetzt hat. Seit der Kolonisierung wird der *mai* von der Administration ernannt, er wurde zum besoldeten Funktionär und konnte dadurch seine Stellung stärken. Auch nach der Unabhängigkeit der Republik Niger (1960) hat sich das Amt des *mai* nicht verändert. Die *tujana*, Nachkommen ehemaliger Sklaven, stehen zu den *kambe* in einem Klientelverhältnis, das besonders

bei der Verpachtung von Gärten und Salinen eine wichtige Rolle spielt. Zwischen den beiden sozialen Schichten besteht ein Heiratsverbot, das jedoch infolge des zunehmenden Wohlstandes vieler *tujana* immer mehr durchlöchert wird. Als Sklaven werden nur jene Menschen eingestuft, die persönlich als Sklaven gekauft



Abb. 3. Die Burg von Fachi. Im Burghof stehen die alten Speicher, von denen nur noch einzelne benutzt werden. Im Hintergrund eines der neuen Stadtviertel, die außerhalb der Stadtmauer entstanden

wurden. Es handelt sich in Fachi um wenige alte Leute, meistens Frauen, die es nach dem Verbot der Sklaverei vorgezogen haben, weiterhin in der Familie ihres Herren zu verbleiben. Naturgemäß wird diese soziale Schicht bald ausgestorben sein. Die Kanuri von Fachi gelten als besonders strenge Muslime. Zahlreiche Männer und auch einige Frauen sind als *malam* (Koranlehrer) tätig, Knaben und Mädchen werden regelmäßig in mehreren Koranschulen unterrichtet. Seit 1960 gibt es in Fachi eine staatliche Volksschule, wo in französischer Sprache unterrichtet wird. Die Wirtschaft von Fachi beruht auf den Salinen, den Dattelpalmen und den Gärten. In den Salinen werden jährlich etwa 2000 Tonnen Salz gewonnen. Das Salz gelangt mit dem Grundwasser an die Oberfläche, durch die Verdunstung des Wassers wird es ausgeschieden. Die Salzgewinnung findet vor allem in der heißen Jahreszeit statt, es ist dies die schwerste Arbeit, die ein Kanuri von Fachi zu leisten hat. Im Sommer herrschen in den Salinenbecken extreme Temperaturen, nach zwei Stunden

Salinenarbeit ist selbst ein kräftiger Mann erschöpft. Der größte Teil des Salzes wird zu Barren von 23 kg Gewicht geformt, kleine Barren wiegen zwischen 0,3 und 0,6 kg. Das qualitativ beste Salz bleibt meistens lose und wird in Säcken aufbewahrt.

Der Arbeitsaufwand für die Dattelpalmen ist verhältnismäßig gering. Hat der gepflanzte Ableger Wurzeln geschlagen, beschränkt sich die Betreuung der Bäume auf das Befruchten der weiblichen Palmen im Frühjahr, auf die Ernte im Herbst und nach Bedarf auf das Auslichten der Palmzweige.

Sehr viel Arbeit erfordern die Gärten. Sie versanden rasch infolge der häufigen Sandstürme, immer wieder muß der Sand von dem fruchtbaren Gartenland abgetragen werden. Der Boden wird intensiv genutzt, regelmäßig bewässert und gedüngt. In Fachi gibt es 360 Gärten mit einer Anbaufläche von insgesamt 2,54 Hektar. 74% des Gartenlandes wird mit Luzerne bebaut, die hauptsächlich als Gemüse gegessen wird. Ziegen und Schafe, die in Ställen gehalten werden, müssen ebenfalls mit Luzerne ernährt werden. Wichtige Anbaupflanzen sind außerdem die Gewürzpflanzen *Corchorus olitorus* und *Hibiscus cannabinus*. In den Wintermonaten wird Weizen (und etwas Gerste) gesät, der im März geerntet werden kann. Der Ertrag deckt bei zufriedenstellender Ernte etwa 2% des Getreidebedarfs von Fachi. Außerdem pflanzt man in kleinen Mengen Melonen und verschiedenes Gemüse (Tomaten, Zwiebeln, Bohnen, Kürbis, Auberginen, Salat, Karotten, Kartoffeln), die zwar an manchen Tagen Abwechslung in den Speisezetteln bringen, wirtschaftlich aber wenig Bedeutung haben. Die Erträge reichen nicht annähernd aus, um die Bevölkerung von Fachi zu ernähren, sie ist weitgehend von der Einfuhr von Lebensmitteln abhängig. Der Getreidebedarf von jährlich etwa 200 Tonnen (hauptsächlich Hirse) wird durch den Verkauf von Salz und Datteln an die Karawanen gedeckt. Dazu kommen Fette (Butter, Erdnuß- und Palmöl, Kamelfett), Fleisch (Lebendvieh und Trockenfleisch), außerdem Textilien, Gebrauchsgegenstände, Tee und Zucker, die ebenfalls von den Karawanen nach Fachi gebracht werden. Als „Nebenprodukt“ liefern die Karawanen den Kamelmist, der 90% des Brennmaterials darstellt, das in Fachi zur Herstellung der täglichen Mahlzeiten benötigt wird. Nicht zuletzt stellen die Karawanen oft die einzige Verkehrsverbindung nach außen dar, denn Kraftfahrzeuge erreichen Fachi wegen der schwierigen Geländebedingungen nur selten.

Hauptreisezeit für die Karawanen sind die kühlen Monate von Oktober bis Februar. 1976/77 erreichte das Gesamtvolumen der Karawanen, die nach Fachi kamen, etwa 10 000 Kamele. Die Karawanenunternehmer waren zu 96% Tuareg, 2% Daza (oder Aza), weitere 2% Kanuri aus dem Tschadseegebiet. Die Tuareg gliederten sich in die Tamashek sprechenden Kel Air (Bewohner des Air-Gebirges einschließlich der Grassteppen westlich und südlich des Gebirges), denen 54% der Karawanen gehörten; die restlichen 42% gehörten hauptsächlich Haussa sprechenden Buzu (ehemalige Sklaven der Tuareg) und mit Negriden stark gemischten Kel Gress aus den Sahelgebieten zwischen Tanut-Tahoua-Madaoua.

Die Karawanen transportieren Salz und Datteln von Fachi auf die Märkte des Sudans, wo sie dafür einen zeh- bis zwanzigfachen Gewinn erzielen. Dieser traditionelle Karawanenhandel zwischen Sahara-Kanuri, Tuareg und sudanischen Hirse-

bauern funktioniert deshalb bis zur Gegenwart, weil er überwiegend auf dem System des Warentausches aufgebaut ist und alle Beteiligten über wenig Bargeld verfügen. Er ist für alle Partner lebenswichtig: Die Sahara-Kanuri können sich ohne den Karawanenhandel nicht ernähren; die Tuareg decken einen wesentlichen Teil ihres Bedarfs an Getreide und Stoffen durch den Gewinn aus dem Karawanenhandel, und schließlich sind die Bauern der salzlosen Sudanzone darauf angewiesen, das Saharasalz gegen ihre Hirseüberschüsse eintauschen zu können. Das Kamel ist als Transporttier in diesem Teil der Sahara noch nicht zu ersetzen. Die Kosten für Autotransporte sind sehr hoch, weil Asphaltstraßen fehlen, die Pisten schwierig sind und einen hohen Treibstoffverbrauch und Materialverschleiß bedingen. Der Kameltransport ist deshalb ohne Konkurrenz geblieben.

Zur Entstehung des Films

Es erwies sich als sehr schwierig, das Thema „Handel“ im Film zu dokumentieren. Obwohl ständig Handel getrieben wird, wenn Karawanen in Fachi lagern, ist es weitgehend vom Zufall abhängig, ob es gelingt, eine der typischen Handelsszenen zu filmen. Schließlich ist der Verlauf und der Ausgang eines Handels kaum vorauszusehen. Während der ersten Hälfte des Dezembers 1976 wurden für einen anderen Film Aufnahmen von dem Geschehen auf dem Karawanenplatz von Fachi gemacht, dabei entstanden mehr oder weniger zufällig auch Aufnahmen von Handlungsvorgängen. Erst bei der Sichtung des Materials zeigte sich, daß alle wichtigen Handelstypen filmisch erfaßt wurden und eine Veröffentlichung wünschenswert machten. Die Aufnahmen vom Verkauf der Ziege entstanden am 14. Dezember 1976. Der Kanuri war ein Mann namens TCHAGAM AJI, der Tuareg gehörte zu den Kel Aïr. Der Kleinhandel der Kanurifrau ELLÉ KAO mit einem Kel Aïr-Tuareg wurde am 18. Dezember 1976 gefilmt. Der Tausch von Datteln gegen Hirse wurde im Haus des Kanuri DASHASHI ABAKOLO am 15. Dezember 1976 aufgenommen; der Tuareg gehörte zu den Kel Gress. Weitere Aufnahmen vom Karawanenplatz erfolgten am 4. und 19. Dezember 1976.

Dieser und zwei weitere Filme ([5], [6] und [7]) wurden während einer von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanzierten Feldforschung des Autors und seiner Frau HILLE FUCHS in der Oase Fachi mit Unterstützung durch das Institut für den Wissenschaftlichen Film, Göttingen, aufgenommen.

Kameras: Bolex H 16. Filmmaterial: Eastman Color Negative II.

Filmbeschreibung

Der Film zeigt am Anfang einen Überblick über die Oase Fachi. Im Vordergrund erstrecken sich die Dünen, die Fachi umgeben. Eine Karawane der nomadischen Tuareg nähert sich der Stadt. Aus einem Tor der Stadtmauer, die Fachi umgibt, kommen zwei Männer. Sie sind unterwegs zum Lagerplatz der Karawanen, der am nördlichen Stadtrand liegt. Im Halbkreis aufgestellte große Grasbündel, die sie als Futter für ihre Kamele mitgebracht haben, dienen den Tuareg als Schutz gegen den

ohne große Diskussion vereinbart, denn der Wert der Salzbarren ist festgelegt. Der Tuareg schickt seinen Sohn mit zwei Kamelen in die 2 km entfernte Saline, um die Salzbarren abzuholen. Kanuri und Tuareg schleppen gemeinsam die 23 kg schweren Salzbarren heran und befestigen sie mit Hilfe eines grobmaschigen Tragnetzes auf dem Sattel.

Frauen und Mädchen betreiben den Kleinhandel. Gegen kleine Salzbarren und lose Datteln erstehen sie, was für den Haushalt gebraucht wird (Tongefäße, Gewürze usw.).



Abb. 5. Lager eines Tuareg auf dem Karawanenplatz

Sehr begehrt ist in Fachi der trockene Ziegenkäse, den die Tuareg anbieten. Im Film ist ein Kanuri zu sehen, der ein Stück Käse für eine 100 Francsmünze kauft. Auch der folgende Handel zwischen einer Kanurifrau und einem Tuareg geht um zwei Stücke Käse. Die Frau trägt ihre Waren in einer großen Emailschüssel. Außer kleinen Salzbarren und einer „Dattelschnur“ bietet sie Tabak an, der in kleine Stofflappen geknotet ist. Der Tuareg hat Käse, Fläschchen mit Parfum und Pomade sowie Stoffe zum Verkauf ausgestellt. Nach längerem Feilschen ersteht die Frau den Käse für eine „Dattelschnur“ und zwei kleine Salzbarren. Im Mienenspiel kommt zum Ausdruck, daß trotz des oft sehr zähen Handelns das Verhältnis zwischen den Partnern immer freundlich bleibt.

Zahlreiche Frauen sind auf dem Karawanenplatz von einem Lager zum anderen unterwegs. Ihre Waren tragen sie zum Teil in den für Fachi typischen verzierten

Körben auf dem Kopf. Kinder bringen Salz und Datteln heran, andere treiben gekaufte Ziegen ins Haus.

Der Film zeigt nun den Tausch von Datteln gegen Hirse, der im Haus eines Kanuri vor sich geht. Im Innenhof ist ein Tuch ausgebreitet, darauf schüttet der Tuareg die Hirse, die er in einem Ledersack mitgebracht hat. Der Kanuri mißt mit einer Emailschüssel die Hirse ab. Dann werden die Datteln des Kanuri aufgeschüttet. Jetzt ist es der Tuareg, der mit derselben Schüssel die vereinbarte Menge von Datteln abmißt (2 Maß Datteln für 1 Maß Hirse). (Das Prinzip ist, daß jeder mit demselben Meßgefäß die Ware des anderen mißt. Es ist dabei zulässig, das Maß möglichst hoch aufzufüllen.)

Auf dem Karawanenplatz verpacken die Tuareg die aufgekauften Salzbarren. Je vier große Salzbarren werden auf einer Matte aufgeschichtet, zwischen die Barren wird Gras gelegt. Man verschnürt sie mit einem weitmaschigen Netz aus Stricken zu einem Paket. Zwei Pakete bilden eine Kamelladung, die etwa 200 kg wiegt.

Literatur

- [1] FUCHS, P.: Die Völker der Südost-Sahara. Wien 1961.
- [2] FUCHS, P.: Sozio-ökonomische Aspekte der Dürrekatastrophe für die Sahara-Bevölkerung von Niger. *Africa Spectrum* 74/3, Jg. 9 (1974).
- [3] FUCHS, P.: Tschad und Sahara – Ethnographische Filmdokumente. Publ. Wiss. Film., Sekt. Völkerkunde · Volkskunde, Erg.-Bd. 6, Göttingen 1976.
- [4] FUCHS, P.: Sahara und Sahel. In: H. BAUMANN (Hrsg.): Die Völker Afrikas und ihre traditionellen Kulturen. Bd. 2. Wiesbaden 1978.

Filmveröffentlichungen

- [5] FUCHS, P.: Kanuri (Zentralsahara, Oase Fachi) – Anlegen und Bewässern eines Gartens. Film E 2464 des IWF, Göttingen 1978. Publikation von P. FUCHS, Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 9, Nr. 4/E 2464 (1979), 11 S.
- [6] FUCHS, P.: Kanuri (Zentralsahara, Oase Fachi) – Salzgewinnung. Film E 2465 des IWF, Göttingen 1978. Publikation von P. FUCHS, Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 9, Nr. 5/E 2465 (1979), 12 S.
- [7] FUCHS, P.: Kanuri (Zentralsahara, Oase Fachi) – Traditioneller Handel. Film E 2466 des IWF, Göttingen 1978. Publikation von P. FUCHS, Publ. Wiss. Film., Sekt. Ethnol., Ser. 9, Nr. 6/E 2466 (1979), 12 S.

Abbildungsnachweis

Abb. 1: Zeichnung H.-J. GROSS; Abb. 2–5: Foto P. FUCHS